



hat mehr Stärke, als die Frau, und kann sich also besser helfen, als sie. Die Frau muß also oft Thränen vergießen, damit andere sich ihrer erbarmen und ihr helfen, weil sie sich selbst nicht helfen kann; für den Mann schießt sichs aber besser, daß er seinen Schmerz verberge, und nachdenke und überlege, wie er sich helfen will. Das wißt ihr alle. Wenn eine Frau sich verwundet hat und weint, so bedauert ihr sie. Wenn aber ein Mann über eine Wunde weint, so verspottet ihr ihn.

Unterdesseu giebt's doch Fälle, wo man auch einen Mann gern weinen sieht, und wo ihm die Thränen gut anstehen. Zum Exempel, wenn er bey dem Sarge oder dem Grabe des Leichnams seines Freundes, Kindes, oder Ehegatten steht. Da haben oft die stärksten Männer geweint. So weinte ja unser Heyland selbst bey dem Grabe des Lazarus. Diese Thränen vertrocknen aber bald, wenn man bedenkt, daß man seine abgeschiednen Freunde bald wieder finden werde. Aber noch besser schicken sich die Thränen für einen Mann, wenn er seine Nebenmenschen unglücklich sieht, will ihnen gerne rathen und helfen, und sie wollen doch keinen Rath und keine Hülfe annehmen. So weinte auch unser
Erlb;